

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Francs), halbjährlich 16 Lei noi (Francs), ganzjährlich 32 Lei noi (Francs). Für das Ausland entsprechende Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: **Strada Smârdan No. 51,**
(zu ebener Erde),

im **Hôtel Concordia**, rechts neben dem Haus-Eingange.

Anserate

werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Gaassenstein & Bogler und Rudolf Wofse; in Paris die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 105.

Sonntag, den 10. Mai (28. April) 1884

V. Jahrgang.

Das Ende vom Lied.

Bukarest, 9. Mai.

Allen gegenheiligen Versicherungen zum Troste hat die radikale Wahlreformbewegung nunmehr auch seitens der öffentlichen Meinung der Hauptstadt ein nicht zu beschönigendes Fiasko erlitten. Wir sind zwar allerdings überzeugt, daß C. A. Rosetti als Sprecher für die Aufhebung des Gruppensystems von der am vergangenen Dienstag im Athenäumssaale abgehaltenen Versammlung gewiß nicht jene Behandlung erfahren hätte, wie sie sein Stellvertreter E. Costinescu über sich ergehen lassen mußte. Ein guter Theil der gegen letzteren sich bemerkbar machenden Eingegenheit mag auch auf jene Regungen des Neides zurückzuführen sein, welche ignoble Naturen zu Gegnern eines jeden durch eigene Kraft emporgekommenen Mannes machen, sowie denn überhaupt die Art und Weise, in welcher die Opposition der Dienstagsversammlung ihrer persönlichen Abneigung gegen den ehemaligen Chefredakteur des „Romanul“ Lust machte, nicht scharf und entschieden genug getadelt werden kann. Aber alle diese Umstände und Verhältnisse ändern nichts an der Thatfache, daß der von Costinescu unternommene unglückliche Versuch, eine Rundgebung der Bukarester Wählerschaft gegen die Aufrechterhaltung des Gruppensystems zu erzielen, als der Anfang vom Ende der radikalen Wahlreformbewegung anzusehen ist.

Mögllich, daß ein persönliches Eintreten Rosetti's die Versammlung vom letzten Dienstag vor einem ablehnenden Verhalten gegen dessen Lieblingsprojekt zurückgehalten hätte. Aber in diesem Falle wäre dieser Erfolg gewiß nicht der Sache, sondern eben nur der Achtung zuzuschreiben gewesen, welcher sich der populärste Volksmann Rumäniens selbst bei den erbittertesten Gegnern seiner Ansichten zu erfreuen hat. Unbedingt wäre es aber zu beklagen, wenn man nach den Vorgängen vom letzten Dienstag doch noch einen Versuch zu Gunsten einer Sache machen wollte, die nunmehr als eine auch der Bevölkerung gegenüber verloren betrachtet werden muß. Am wenigsten wäre ein solcher ausichtsloser Versuch dann zu rechtfertigen, wenn sich die Verston betätigen sollte, daß die Regierung ihren Sieg in der Wahlreform nicht weiter zu verfolgen und nur jene Beschlüsse bezüglich der Verfassungsrevision der königlichen Bestätigung zuzuführen gedenkt, welche in keinerlei Beziehung zum Wahlgesetze stehen. Denn dadurch wäre nicht nur dem Vorwurfe die Spitze abgebrochen, daß man sich bei der letzten, vor Oestern stattgehabten Abstimmung über den Antrag des Verfassungsrevisionsausschusses auf Verbehalten des Gruppensystems eine Ueberrumpfung des radikalen Flügels der Nationalliberalen schuldig gemacht habe: es wäre damit gleichzeitig auch ein

feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der Irrenarzt.

Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen

(110. Fortsetzung.)

„Allmählich begann die Wahrheit in des Herrn Intendanten dickem Schädel aufzudämmern. Er sah ein, daß er wiederum in eine Falle gegangen war. Ohne des Matrosen rechte, mit dem Revolver bewaffnete Hand aus den Augen zu verlieren, schob er sich rückwärts der entferntesten Ecke des Zimmers zu, bis er sich gegen die Wand lehnen konnte. „Mein Gott, mein Gott!“ murmelte er, bleich vor Schrecken, zwischen den Zähnen, „was soll das Alles bedeuten?“

„Dahaha! Eine kleine Ueberaschung für Sie, mein Vetter! Nicht wahr, diese Wendung ihres netten kleinen Anschlags haben Sie nicht erwartet? Sie dachten bei sich: gut, daß der Tropf von einem Matrosen sich den Fuß verrenkt hat, — jetzt muß er fünf bis sechs Tage still sein und gehorchen, und das kommt meinem Herrn trefflich zu Statte, der ihn gern so lange wie möglich los sein möchte. Unglücklicherweise ist der Tropf von einem Matrosen aber ebenso schlau wie Sie selbst, mein Herr Lorenz! Es geht Ihnen hier in Mantes nicht besser, wie dazumalen in Bercy, wo Sie mir in Herrn Leclère's Auftrage meine Geheimnisse ablocken sollten. Wer von uns Beiden ist nun der Geheilte? der großmächtige Intendant oder der ohnmächtige Matrose, he?“

„Ich glaube, Ihr habt den Teufel im Leibe,“ erwiderte der Verwalter, der Claude mit wachsender Verwunderung zugehört hatte. „Woher wißt Ihr das Alles?“

„Ich weiß lange nicht Alles, was ich wissen

Alt pietätvoller Schonung dem verdienstvollen Patrioten gegenüber geübt, der auch dort, wo er sich in einem Irrthum befindet, gewiß nur das Wohl des Vaterlandes und seiner Mitbürger im Auge hat.

Tisa's Stern im Sinken.

Die Lage der Dinge in Ungarn ist eine sehr ernste, weit ernster, als man in maßgebenden Kreisen denkt. Der ungarische Ministerpräsident war in Wien und seine Anwesenheit gilt der Auflösung des Reichstags; ob sie sofort erfolgt, mag noch zweifelhaft sein; daß sie in sehr kurzer Frist zur Thatfache wird, ist zweifellos, und dann treten die Wähler zum vierten Mal, seit Tisa an der Spitze der Regierung steht, an die Urne. Welches wird das Resultat der diesmaligen Wahlen sein? Es ist seit Tisa's Amtsantritt das erste Mal, daß sich diese Frage nicht mit Sicherheit beantworten läßt. Sonst war nur unbekannt, ob das Cabinet mit großer oder mit sehr großer Majorität aus dem Wahlkampfe hervorgehen werde: Die Majorität, die erdrückende Majorität war ihm im voraus gesichert. Heute aber handelt es sich einfach darum, ob es überhaupt eine Majorität erlangt, heute handelt es sich um nichts weniger, als um Sein oder Nichtsein, heute ist es vor die Cyprienfrage gestellt. Denn zum ersten Mal, seitdem Tisa die Geschicke Ungarns leitet, begegnet er einer geschlossenen, einer mit einem klaren und positiven Programm ausgerüsteten, einer aus kleinen Anfängen hervorgegangenen regierungsfähigen Opposition. Ihr Kern war längst vorhanden, aber gemächchen und groß geworden ist sie erst, seit die Regierung, um „die Schmach von Tisa-Geßlar abzuwaschen“, in übel berathenem Eifer das Wischegesetz einbrachte und das Oberhaus zwei Mal hintereinander es ablehnte. Jetzt fühlte sich die Opposition, und wenn auch ihr konservativer Flügel, trotzdem er schon jetzt über entsprechende Geldmittel und über eine nicht zu unterschätzende publizistische Hilfsarmee verfügt, allein schwerlich im Stande sein wird, das gegenwärtige Regime über den Haufen zu werfen, im Bunde mit der radikalen Partei und immer zahlreicher in den Reichstag einzziehenden Antisemiten — was sie alle auch sonst trennen mag, zum Sturz gegen das Cabinet Tisa werden sie zusammen marchiren — er um so mehr eine ernste Gefahr für daselbe, als sein Programm, im Gegensatz zu der Mißachtung aller nicht-magyarischen Nationalitäten — einer Mißachtung, in der sich das Kredo des gegenwärtigen Cabinets verkörpert — die Achtung und Würdigung der gesetzlichen Rechte und patriotischen Kulturbestrebungen aller nicht-magyarischen Staatsbürger an die Spitze stellt.

Aus dem Parlament.

Bukarest, 9. Mai.

Gestern wurden die Sitzungen der Kammer wieber aufgenommen. Nach Eröffnung der Sitzung

möchte, aber ich werde es erfahren, und deshalb muß ich noch heute nach Paris zurück.“

„Trop Eure gequ Coasteten Fußes?“

„Mein Fuß ist so wenig gequ Coastet wie der Ihres, Herr Lorenz,“ erwiderte der Matrose und stand vom Bette auf. „Die Knetelur des Dorfbarbiers hat seiner Gelenkigkeit keinen Abbruch gethan!“ Und um seine Befauptung zu bekräftigen, führte der Matrose ein paar hühe Sprünge im Zimmer aus.

„Wenn Sie ein ander Mal eine alte Theerjace fangen wollen, Herr Intendant, so müssen Sie doch ein bißchen früher aufstehen. Mein Sturz und die Verletzung des Fußes geschah nur Scheins halber. Ich weiß, daß der Herr Fabrice mich fürchtet, daß ich ihm unbequem bin, weil ich alle seine Geheimnisse — auch das von Melun, das Sie aus mir herauslocken sollten, — kenne. Aber nicht ich werde plaudern, — Sie sollen der Schwäger sein, Herr Lorenz. Sie sollen mir sagen, was Doktor Critter mit Madame Delariviere vorhat und was aus ihrer Tochter geworden ist, und was er mit Mathilde Jancebyn, der alten Geliebten Ihres Herrn, anzufangen gedenkt. Nur schnell heraus mit der Sprache und nicht gefadelt! Wenn Sie mir nicht die gewünschte Aufklärung geben, so zeige ich Sie bei den Gerichten als Helfershelfer des Herrn Fabrice an.“

„Das wäre ein gemeiner Streich von Euch,“ erwiderte Lorenz. „Mein Herr ist ein Ehrenmann und hat sich nichts vorzumerken!“

„Daruiber wird das Gericht entscheiden! raus mit der Sprache! Wo wird Fräulein Delariviere ver steckt gehalten?“

„Ich weiß von gar nichts!“ stammelte der Verwalter, dessen Stirn in Schweiß gebadet war und der am ganzen Körper zitterte und bebte. „Ich habe mich um die Angelegenheiten meines

verlangte Herr Rosetti und mehrere andere Deputirte das Wort, um die Annulirung des Votums betreffend den Artikel 58 der Verfassung zu beantragen. Der Präsident erklärte aber, daß in der Kammer nicht die für Erledigung von Revisionsfragen nötige Anzahl Deputirten erschienen sei, und vertagte daher die Debatte über die angeregte Frage auf eine der nächsten Sigung. Hiernach interpellirte Herr Pana Buescu die Regierung über die anläßlich der Revision der Grundsteuerlisten vorgekommenen Mißbräuche. Der Ministerpräsident führte in der Beantwortung der Interpellation aus, daß alle begründeten Beschwerden volle Berücksichtigung finden werden. — Der Senat hielt gestern keine Sigung.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 9. Mai.

„Romanul“ gesteht zu, daß sehr viele Mißbräuche in der Verwaltung vorkommen, nur dürfe man nicht für alle Vorcommissionen die Regierung verantwortlich machen. Aber nichtsdestoweniger müßte auch die Regierung etwas energischer vorgehen. Herr Bratianu hat unlängst erklärt, daß er skandalöse Prozesse, Mordthaten u. geduldet habe. Das dürfe in der Zukunft nicht mehr geschehen. Es ist an der Zeit, daß endlich einmal die Mißbräuche, unter denen wir alle leiden, gründlich ausgeräumt werden, da sonst das Volk den Glauben an die Gerechtigkeit und Freiheit verlieren würde.

„Atiunea“ weist auf die Mißbräuche hin, die gegenwärtig von den Steuerbeamten anläßlich der Festsetzung der Steuerlisten für die Erhebung der Grundsteuer verübt werden. „Zahlreiche Petitionen“, führt das Blatt aus, „sind wegen dieser Angelegenheit an die Kammer gerichtet worden und, wie wir hören, wird auch diesbezüglich eine Interpellation erfolgen. Wird diese Interpellation irgend welchen Erfolg haben? Nach den traurigen Erfahrungen, die wir bis jetzt gemacht haben, glauben wir, daß die Interpellation ein rein akonitisches Interesse haben werde. Die Köpfe unserer Herren Regierenden sind eben mit anderen Dingen beschäftigt, sie haben Mittel und Wege zu ersinnen, um sich um jeden Preis die Macht zu sichern. Man hat unseren Machthabern mehr als einmal die bittersten Wahrheiten ins Gesicht gesagt, aber dieselben haben Ohren und hören nicht, sie haben Augen und sehen nicht. Sie haben Mißbräuche über Mißbräuche geduldet, ohne daran zu denken, der immer mehr überhand nehmenden Anarchie einen Damm

Herrn noch nie gekümmert, — Ihr wißt viel mehr wie ich von seinem Treiben, — das glaubt mir!“

„Sie sind entweder ein Einfaltspinsel oder der Helfershelfer Ihres sanderen Herrn,“ sagte der Matrose, verdrießlich, weil er ein sah, daß der Verwalter ihm den verlangten Bescheid nicht geben könne, weil er wirklich nichts wußte. „Bei der Depesche werde ich aber meinen Willen durchsetzen. Zum letzten Male fordere ich Euch jetzt auf, sie mir gutwillig auszuliefern.“

„Hier ist sie!“ stammelte der Verwalter und reichte seinem Bändiger das Papier aus möglichst weiter Entfernung zu.

Der Matrose nahm die Depesche, entfaltetete sie und las dann laut wie folgt:

„An Herrn Fabrice Reclère in Neuilly.“

„In Mantes aufgehhalten. Matrose Fuß verstaucht. Fünf Tage gewonnen. Geht Alles nach Bunsch. Lorenz.“

„Wiederum ein treffliches Dokument für meine Sammlung!“ sagte der Matrose und lachte. „Es wäre schade es zu vernichten, — werde es mit Ihrer Erlaubniß aufbewahren, Herr Verwalter. Nun aber zu etwas Anderem. Wie viel hat Ihnen Herr Fabrice zum Ankauf des Dampfsbootes mitgegeben?“

„Dreißigtausend Franken.“

„Wo haben Sie das Geld?“

Lorenz zögerte mit der Antwort.

„Nun? wird's bald? Werden Sie mir sagen, wo Sie das Geld aufheben?“

„In meiner Brieftasche.“

„Der damit!“

Der Verwalter mochte noch einen letzten Versuch der Abwehr. „So war das Ganze nur auf Raub abgesehen?“ sagte er. „Ihr seid also nichts wie ein gemeiner Dieb?“

Der Matrose schlug mit der gebalten Faust auf

entgegenzusetzen. Wie lange noch wird diese Lage dauern, welche Leben, dem das Wohl des Landes am Herzen liegt, mit tiefster Besorgnis erfüllt?

„Romanul“ ist über das Fiasko des Herrn Costinescu anläßlich der jüngsten Versammlung im Athenäum-Saale hoch erfreut.

„Die Bürger der Residenz“, ruft das zitierte Blatt frohlockend aus, haben sich wie ein Mann erhoben, um gegen das Regime der Willkür zu protestiren. Bei den von der großen Partei einberufenen Versammlungen wurden die Deputirten von den Bürgern mit den Rufsen empfangen: „herunter von der Tribüne, — hinaus mit den Geschäftseigern!“ Und so wurde auch der frühere Chefredakteur des „Romanul“, Herr Costinescu, welcher eine der Säulen der Partei ist, aus dem Saale hinauskomplimentirt. Der Stern der großen Partei hat längst zu verbleichen begonnen. Die Residenz hat nun auch gegen die Elenden protestirt, welche das Land ausbeuten und ein Volk bedrücken, das eines besseren Schicksals würdig ist. Und nun richten wir die Frage an unsere Machthaber: auf wen stützt ihr euch denn eigentlich, nachdem euch eure eigenen Wähler nicht mehr anhören wollen. Vielleicht wird jetzt Herr Bratianu eine Stütze im Auslande suchen. Aber er möge sich ja in Acht nehmen, denn, wer auf ausländische Hilfe reflektirt, bleibt dem Lande entfremdet.

Ausland.

(Ein zeitgemäßes Gesetz.) Aus Berlin wird gemeldet: Das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen bestimmt im Wesentlichen folgendes:

Die Herstellung, der Vertrieb und Besitz von Sprengstoffen, sowie die Einführung derselben aus dem Auslande ist nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig. Ueber die Menge der hergestellten oder angeschafften Sprengstoffe, deren Bezugsquellen und Verbleib ist ein Register zu führen und der Behörde jederzeit vorzulegen. Wer vorzüglich durch Sprengstoffe eine Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit und das Leben Anderer herbeiführt und in dieser Absicht oder unter Umständen, welche nicht erweisen, daß dies zu erlaubten Zwecken geschieht, Sprengstoffe herstellt, anschafft, bestellt, im Besitz hat, oder öffentlich vor einer Menschenmenge, oder durch öffentlichen Anschlag und Schriften zur Begehung einer solchen strafbaren Handlung auffordert, wird mit Zuchthaus bestraft. Ist durch die Handlung der Tod herbeigeführt worden und hat der Thäter diesen Erfolg voraussehen können, so tritt

den Tisch, daß die Fenster klirrten und die Wände dröhnten. „Ich rathe Euch im Guten, sagt das nicht noch einmal oder ich erwürge Euch. Ich will das Geld haben, um es Denen zurückzugeben, denen es gehört, und die von dem Schurken Reclère darum betrogen worden sind.“

„Da Lorenz einfach, daß Widerstand hier nichts fruchten würde, so übergab er dem Matrosen die Brieftasche.“

„Es ist gut!“ sagte dieser, nachdem er das Geld überzählt hatte. „Jetzt hört mir genau zu, — ich werde Euch sagen, was Ihr während meiner Abwesenheit zu thun habt.“

Lorenz war nicht länger ihm Stände, sich aufrecht zu halten. Angst und Schrecken hatten ihm zu arg zugefügt; er schwankte auf einen Sessel zu und fiel wie vernichtet darauf nieder. „Ich werde mich bemühen, zu thun, was Sie wünschen!“ flüsterte er, — seines lauten Tones mehr mächtig.

„Ihr bleibt also nach meiner Abreise mit Pierre hier im Hause“, so begann Claude seine Instruktion mit deutlicher Sprache zu geben. „Das Geld für Eure Verpflegung werde ich dem Wirtze eingehändigen. Ihr riñt Euch nicht vom Plaze, sprecht mit keiner Seele und schreibt auch keine Briefe, keine Depesche oder dergleichen. Verstanden?“

„Ja wohl!“ hauchte der Verwalter.

„Verpfecht Ihr, meinen Befehlen pünktlich nachzukommen?“

„Ich verspreche es!“

Sowie Ihr zu fliehen oder überhaupt meinen Befehlen zuwiderzuhandeln versucht, telegraphirt mir Pierre und dann wehe Euch! Ich übergebe Euch sofort den Gerichten, und wie es Euch dort ergehen wird, wißt Ihr selbst am besten.“

Ob schon sich Lorenz eigentlich nichts Schlimmes vorzuwerfen hatte, so war doch, seine Angst vor dem Staatsanwalt so groß, daß er Ruhe und Be-

die Todesstrafe ein. Die übrigen Bestimmungen... die Befristung Derjenigen, die ohne polizeiliche Erlaubnis Sprengstoffe herstellen, einführen und besitzen und fellhalten, die Gesuche um polizeiliche Erlaubnis und andere Details.

(Französische Aneignungslüste). Englische Blätter melden, daß der Sultan von Marokko sich weigere, den Gouverneur des Bazan abzusetzen, wie es Ordega, der französische Gesandte, verlange...

verhalten. Russland hat keine finanziellen Interessen in Egypten zu vertreten, aber es wünscht die Wiederherstellung fester und geordneter Zustände, und es wird daher auch nur eine Kombination mit dem Gewichte seiner Stimme unterstützen...

(Die Taktik des falschen Propheten.) Aus Cairo wird berichtet: Das Vorgehen des Mahdi ist sehr charakteristisch und verdient erwähnt zu werden, er hat keine eigentliche stehende bewaffnete Macht und beansprucht kein weltliches Regiment...

mekranz bildet, und mit jenem Patriotismus, welcher die Bölder stützt und erhöht und sie anspornt, einer großen Zukunft entgegenzustreben. Der Ministerrath schätzt sich glücklich, der Dolmetzsch der Gefühle der Liebe und der Dankbarkeit des Landes zu sein...

Ihre Majestät die Königin hat daraufhin dem Ministerrath auf telegraphischem Wege folgende Antwort übermietet.

An den Ministerrath! Die Worte, mit denen Sie mir zu Meinem Namenstag so viel Glück wünschen, füllt mein Herz mit einem Gefühle des Stolzes und der Demuth.

(Demission.) Der Primararzheiler, Herr M. Jonecu, hat demissionirt.

(Das Jesu im Cismegiu-Part, für welches große Vorbereitungen getroffen werden, beginnt am 29. April a. St. und endet am 1. Mai.

(Hyman.) Nächsten Sonntag findet in der Kathedrale St. Nicolai in Galaz die Trauung des Frä. Maria Blacu, Tochter des bekannten Grundbesizers Blacu, mit Herrn Kapitän G. J. Demetriu statt.

(Die englische Kolonie) in Bukarest hat zum Besten des Baues der englischen Kirche einen Bazar im Hotel Boulevard organisiert.

(Wiltärnachricht.) Das 3. Infanterieregiment hat gestern Abend Bukarest verlassen und ist nach Craiova abmarschirt.

(Die Saion) des rumänischen Nationaltheaters wird nächsten Sonntag geschlossen.

(Die deutsche Operettengesellschaft.) ist vorgestern in Galaz eingetroffen. Uebermorgen (Sonntag) findet im Saale des Turnvereines die erste Vorstellung statt.

(Türkische Geschenke für das Kronprinzenpaar.) Samstag wurden in Konstantinopel auf einem Floßdampfer die beiden arabischen Pferde eingeschifft, welche der Sultan dem Kronprinzenpaare während dessen Anwesenheit in Konstantinopel zum Geschenke gemacht hat.

(Geschenk für den Sultan.) Der im Laufe der vorigen Woche in Constantinopel eingelangte österreichisch-ungarische Aviso-Dampfer „Pola“ hat dem Sultan ein Geschenk des Kaisers Franz Josef überbracht.

(Literarisches aus Russland.) In Russland, das bekanntlich mit anderen Staaten keinerlei literarische Conventioneu abgeschlossen hat, soll der Nachdruck demnächst gewerbmäßig eingeführt werden.

(Schulen und Schänken im Distrikte Ilfov.) Im Jahre 1880 betrug die Zahl der Bevölkerung im Distrikte Ilfov (ohne Bukarest) 171,711, die Zahl der Schänken 1086.

(Schulen und Schänken im Distrikte Ilfov.) Im Jahre 1881 kamen auf eine Bevölkerung von 171,188 Seelen 1128 Schänken und auf 86,576 schulpflichtige Kinder 146 Schulen.

(Schulen und Schänken im Distrikte Ilfov.) Im Jahre 1882 zählte die Bevölkerung des genannten Distriktes

gangenen Nacht erlebt habe, Herr Professor. Ich habe der Sache bisher keine große Wichtigkeit beigelegt.

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

183,686 Seelen, 1143 Schänken, 93,656 schulpflichtige Kinder und 146 Schulen. Im Jahre 1883 zählte die Bevölkerung 185,636, 1192 Schänken, 91,663 schulpflichtige Kinder und 148 Schulen.

(Bukarester Volksbewegung.) Vom 15. bis zum 21. April a. St. wurden in Bukarest 47 Knaben, 24 Mädchen, im Ganzen 91 Kinder, darunter 18 jüdische geboren.

(Ueberschwemmungen in Serbien.) Wie aus Belgrad geschrieben wird, hat der continuirliche Regen der letzten Zeit eine Ueberschwemmung des Timok-Thales zur Folge gehabt.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Die Typhus-Epidemie in Zürich.) Wie man aus Zürich schreibt, hat die Krankheit ihren Höhepunkt bereits überschritten.

(Frankreich sucht sich rein zu waschen.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Artikel „Le chaos en Egypte“ in der „Gazette Diplomatique“ schildert die schwierige Lage, in welche England durch die Entwicklung der Verhältnisse in Egypten gerathen sei, aus welcher es nur durch die bevorstehende Konferenz herauskommen wolle, und behauptet, daß es nie zu dieser verzweifeltsten Sachlage gekommen wäre...

„Nur wenn Ihr mir blindlings gehorcht.“ „Ich verspreche Alles zu thun, was Ihr von mir verlangt.“ Claude wandte sich jetzt an seinen Schiffsjungen. „Du hast Alles gehört, was hier verabredet worden ist, mein Sohn.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

Tagessneigkeiten.

Bukarest, 9. Mai.

(Sonntag, den 10. Mai (28. April).)

Katholiken: Antonius. — Protestanten: Victoria. Rumänen: Apost. Jason.

(Witterungs-Bericht) vom 9. Mai. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Victoria-Strasse Nr. 60.

(Personalnachrichten.) Der Minister des Aeußeren, Herr Demeter Sturdza, wird morgen in Bukarest wieder eintreffen.

(Anläßlich des Namenstages) der Königin hat der Ministerrath Ihrer Majestät folgendes Beglückwünschungs-Telegramm nach Sinaia übersendet.

Majestät! Der heutige Tag, an dem ganz Rumänien Ihren Namenstag feiert, ist für ganz Rumänien ein schönes und herrliches Fest.

„An mir soll es nicht liegen, wenn sie nicht zu rechter Zeit hinkommen.“ meinte der Kutscher und hieb energisch auf seinen Gaul los, um sich das versprochene Trinkgeld zu verdienen.

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

Das Haupt meines Freundes.

(Schluß.) Meine Freude ist nicht zu schildern. Ich hätte gewünscht, die ganze Welt in meine Arme zu schließen.

Am Ende der dritten Woche war das Haar noch üppiger geworden, noch mehr gewachsen, und ich sah stolz in den Spiegel, als wollte ich mein Bild fragen, was es zu alledem sage.

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

„Nun? Und Madame Delarivière?“ fragte Georges in hohem Grade gespannt.

„Wama schlief ganz ruhig und so fest, daß sie nichts von meiner Anwesenheit gewahr wurde.“

„Ich kaniere an ihrem Bette nieder und betete, und dann nach vollbrachter Andacht wieder in mein Schlafzimmer zurückzugehen.“

„Ich begreife jedoch nicht, daß Sie mir das Alles nicht mitgetheilt haben, mein Fräulein.“

„Ich legte dem Allen, wie gesagt, keine große Wichtigkeit bei und hielt die vernommenen Schritte auf Treppe und Vorplatz für Einbildung und für das Produkt meiner nervösen Aufregung.“

Es sollte aber aus ihnen nichts mehr werden, denn nach Verlauf einiger Tage waren die Haare, die mit so viel Salben geschmierten Haare, über Nacht von meinem Haupt geraffelt, und am nächsten Morgen erblickte meine nunmehrige Glatze zum erstenmale glatt und rein und voll das Licht der Welt. Mit großer Trauer betrachtete ich die Neugeborene; so ungefähr mochte Marius den Sklaven angesehen haben, als dieser ihn einlud, sich von den Trümmern Karthagos wegzubeeben. Ich begann meiner Emma zu gedenken. Ich unglückseliger Euthusiast. In Folge meiner Dissertationen war sie selbst zur glühenden Verehrerin dieses Kopfschmuckes geworden — und wenn sie mich also sah! In einigen Tagen sollte sie kommen! „Aber sie liebt dich“, so rief es in mir, „und ein liebendes Weib wird dir gnädigen Trost gewähren in deiner jammervollen Entlaubung.“ Endlich war der Tag ihrer Ankunft da. Das Wiedersehen auf dem Bahnhofe war ein freudiges — die Freude aber von kurzem Bestande. Emma begann, als sie mich am nächsten Morgen in meiner imposanten Keckheit erschaute, aus Verbittern zu lachen. Ich bekehrte Trost, ich erwartete Mitgefühl — und sie lachte.

„D Emma“, sprach ich zitternd, „habe ich das um dich verdient? Du benütleidest mich unglücklich nicht; Du lachst mich an, als wäre ich auf der Straße gefallen. O Emma, ich bin ein kahler, aber kein gefallener Mensch.“ Aber sie hörte mich vor Lachen kaum. Die präsumptive Schwiegermutter lachte mit. Ich begann angefaßt dieser lachenden Weiber unwirksam zu werden; ich rief einigemale: „D, diese Weiber!“ Ich nannte Emma „mein Fräulein“, ich rannte im Zimmer auf und ab und gerberete mich sehr gekränkt, aber diese Tauselinnen lachten unaufhörlich, und während Emma lachte, sprangen ihre Beiden übermüthig, als thäten sie das vor Freude, daß ihre Herrin nicht so war wie ich. O hätte Emma jetzt aufgehört! Ich wäre zu ihren Füßen gestürzt und hätte um Vergebung gelehrt. Aber sie lachte immer zu, und da bemächtigte sich meiner eine wilde Empörung, und großend schritt ich vor danne.

D, diese falschen Weiber! Am Abend bekam ich einen Brief, in dem mir Emma in ziemlich ungewohnter Orthographie ihre Berechtigung zum Lachen eingehend begründete und an mich die Frage richtete, ob ich nicht selbst der Ansicht sei, daß sie sich lächerlich machen würde, falls sie mit mir unter obwaltenden Verhältnissen zum Traualtare Schritte. Ihr ganzes Leben würde verbittert werden, wenn ihre Freundinnen mich so sehen müßten. Und auf Soirées! auf Ballen! im Theater! Wie sie überall lächerlich erschienen. Sie ertheilte mir zum Schlusse den Rath, eine Perücke zu tragen, falls ich die Vermählung wünsche.

Diesen Vorschlag lehnte ich ab. Ich schrieb, daß ich gegen falsche Weiber und falsche Haare eine Aversion hege. Es war ein Brief voll stolzer Wehmut. Dann wartete ich. Aber die Wochen verriethen, die Monate vergingen, die Verführung kam nicht und ich blieb allein mit meiner Glatze. Noch machte ich einige verzweifelte Anstrengungen, mich von dem Ungeheuer, das auf meinem Kopfe sich breit machte, zu befreien, aber Alles war vergebens. Einmal vernahm ich von einem Haarmittel, das von einem Professor in London fabricirt, Wunder bewirken sollte. Ach, ich kannte solche Wimper! Aber auch dieses Mittel ließ ich mich kommen, doch schon die Gebrauchsanweisung verdüsterte meinen Sinn. Die Anweisung begann: „Man kämme sich vorerst die Haare täglich durch.“ Ich, der ich mich schon seit geraumer Zeit daran gewöhnen mußte, mich mit einem Handtuche zu frisiren, ich sollte vorerst meine Haare täglich durchkämmen! Da verabschiedete ich mich von meinen Hoffnungen und entließ auf mein kleines Landgut.

Von Emma hörte ich lange Zeit nichts; endlich las ich in der Zeitung, daß sie und ein Mann, mit dem ich vormalig zufällig intim gewesen, als Vermählte sich allen Bekannten und Freunden empfohlen. An jenem Tage schrie ich mit meinen Leuten so sehr, daß der Ausdruck eines Bauernkrieges nur durch Gottes Güte verhindert wurde. Am Abend schritt ich hinaus in meinen Garten und suchte mir einen Baum aus, an dem ich mich ins Zenit hinaufschaukeln könnte. Aber es war ein so schöner Abend; der Himmel war tiefblau, die Vögel zwitscherten so lebenslustig, und da dachte mir der Abschied von der Welt zu schwer. Ich blieb mit meiner Glatze am Leben und trauerte einige sich lang hinziehende Jahre hindurch.

Vor ungefähr einem Monate kam ich Geschäfte halber nach Wien, und unter den Ersten, die mich begebenen, befand sich der Glückliche, der Emma zum Altare führen durfte. Aber man sah ihm das Glück nicht an, und er seufzte tief, als ich ihn leise fragte, was er treibe. Nun begann ich eingehend zu fragen, und da enthielt er mir, daß er sehr unglücklich sei. Dieses Weib vergalle ihm seine Tage und Nächte durch stete Zänkereien, verschwende sein Vermögen durch die tollsten Ausgaben, habe allezeit mit dem Gefinde die heftigsten Kämpfe zu bestehen, aus denen sie nicht immer siegreich hervorgehe, und werde in alledem von ihrer Mutter, die bei ihnen wohne, unterstügt. In den Augen des Armen bligte eine Thräne.

Freund meiner Seele, du weißt, ich bin kein Schurke, aber mir ward auf einmal, als führe ein Wagen voll Heiterkeit tief in mein Herz hinein. Ich fragte, ob er denn keine Opposition gemacht habe, doch er schüttelte den Kopf und meinte, anfänglich habe er das thun können, aber seine Kraft sei jetzt gebrachen. Freudenvoll erregt sprach ich dem Armen Nuth zu und bemerkte, daß ich mich persönlich überzeugen müsse, ob es wirklich so entseßlich sei. Er wußte, daß seine Frau einst meine Braut gewesen, beneidete mich schüchtern und erklärte, daß er es ohne vorher eingeholte Erlaubnis seiner Vorgesetzten nicht wagen dürfe, mich einzuladen. Er habe auf diesem Gebiete schon die traurigsten Erfahrungen gesammelt. Zu mir verworrenem Menschen jubelte es: Tantaradi, dieser Mann wird von seiner Frau geprügelt! Ich ver-

trieb keine Bedenken und wir gingen nach Hause. Da erfuhr ich nun, wie wahr der Mann gesprochen hatte. Als Emma mich erblickte, lief sie mir freischend entgegen und wollte mich umarmen. Ich wich erschrocken zurück und fragte mich, ob dies meine Emma gewesen? Wie vernachlässigt sah sie aus, und welche ein wildes Urwaldgestrüpp war aus den ehemaligen Locken geworden? Sie lud mich stürmisch ein, es mir bequem zu machen und mich ganz zu Hause zu fühlen, und gleich darauf begann sie, ihrem Manne die bittersten Vorwürfe zu machen, daß sie mich nicht genommen hatte. Dann ließ sie hinaus, um Vorbereitungen zum Souper zu treffen und nach kurzer Zeit vernahm ich einen tosenden Wortstrom. „Jetzt erzieht sie die Dienstboten,“ flüsterte der Gemahl. Dann hörte ich wieder ein gewaltiges Weinen. „Jetzt erzieht sie meinen Karl,“ flüsterte der Gemahl.

Es war das unangenehmste Souper meines Lebens, insbesondere weil Emma ab und zu den Versuch machte, mir unter dem Tisch die Hand zu drücken und mich häufig „lieber Rudolph“ nannte. Sofort nach dem Essen schützte ich Kopfweh vor und verließ die Ruine meiner Liebe.

Als ich nach Hause gekommen, legte ich meinen Hut beiseite, zündete zwei Kerzen an und stellte mich vor den Spiegel. Ich betrachtete meine Glatze, derowegen mich Emma nicht gemocht hatte, und lächelte sehr vergnügt. In der Nacht umgaukelten mich die süßesten Träume und am Morgen erwachte ich äußerst glücklich. Seitdem bin ich mit meiner Glatze verlobt, ich achte und schätze sie und bin ihr Freund.“

So endigte Rudolph seinen Bericht, dann liebkoste er die Glatze mit beiden Händen und lachte sehr behaglich.

Handel und Verkehr.

(Bukarester Börsenbericht) Ohne unmittelbare Ursache saßen wir gestern und vorgestern die Aktien unserer Baubanken, um viele Punkte haussiren und zeigten namentlich die Jungen wie schnell dieselben von 281 auf 292—294 pouffirt werden können. Die I. Emission schnellte mit von 276 auf 285 und mehr hinauf. Es war auch in diesem Papiere das einzige Leben, das sich auf den vergangenen Börsen manifestirte, ein reger Verkehr, da namhafte Aufnahmen stattfanden.

Ob dadurch die Kontreine eingewickelt oder eingeschickert werden sol, ist unbekannt, vielleicht rührt sich die patronisirende Gruppe. Vorläufig ist von wesentlichen Geschäftskonjunktur oder Projekten Nichts bekannt geworden, vielleicht werden wir bald damit überrascht.

In allen übrigen Spekulationseffekten der schon früher verzeichnete Stillstand, dieselbe Vernachlässigung. Die Notirungen sind nicht wesentlich niedriger.

Banque Nationale 1432—34, Dacia-Romania 369 1/2—70 1/2, Mobiliers 201, Rationala 201, Baugesellschaft I. 287

Gold etwas nachgebend, aber knapp. — Renten ein wenig angefragt. — Fonciere gleich bleibend.

Wechselstube

C. STERIU & Comp., Strada Lipscai No. 19.

Table with exchange rates for various locations including London, Berlin, Paris, Vienna, and others. Columns include location, rate, and date.

Table showing consolidated exchange rates for various locations like London, Berlin, Vienna, and others. Includes sub-sections for 'Auswärtige Notirungen' and 'Berlin'.

Table titled 'Brailaer Getreide-Markt' showing grain market data for various types of grain like 4700 Gerste, 180 Weizen, etc.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Der Staatsminister Bötticher hat dem Reichstag eine Vorlage unterbreitet betreffend die Gewährung einer Dotation von 235,000 Mark an die Mitglieder der Cholera-Kommission.

Wien, 8. Mai. Die „Polit. Korresp.“ meldet, daß die Pforte dem englischen Kabinett mitgetheilt habe, daß sie geneigt sei, an der Konferenz theilzunehmen, nur wünsche sie, daß dieselbe in Konstantinopel stattfinden und daß ihr Arbeitsprogramm auf die Regelung der finanziellen Lage Egyptens beschränkt bleibe.

Der Extrazug mit den sterblichen Ueberresten der Kaiserin Marie Anna ist heute abends um 10 Uhr hier eingetroffen. Alle Hofwürdenträger waren am Bahnhof. Die Ueberführung des Leichnams zur Burg erfolgte inmitten einer großen Menge, welche in den Straßen Spalier bildete.

London, 8. Mai. „Daily Telegraph“ demotirt die Nachricht, daß die ägyptische Regierung Schritte gemacht habe, um zur Konferenz zugelassen zu werden. Die „Times“ verwirft die Idee, daß in Egypten eine internationale finanzielle Kommission errichtet werde.

„Daily News“ meldet, daß General Gordon um sein Residenzschloß in Chartum Wälle aufzuführen lasse, da er einen Ueberfall seitens der unzufriedenen Bewohner befürchtet. Paris, 8. Mai. Frankreich verlangt kein anglo-französisches Kondominium in Egypten, sondern bloß die Aufrechterhaltung der bestehenden internationalen Institutionen.

Gingefendet.

Geehrter Herr Redacteur! Ihr Artikel vom 8. Mai und ein Artikel der „Bukarester Zeitung“ vom 7. Mai in welchen beiden die letzte Produktion der „Deutschen Liedertafel“ besprochen wird, veranlassen mich zu diesen Zeilen. Ihr geschätztes Blatt spricht sich lobend, die „Bukarester Zeitung“ geradezu tabelnd aus, wer von beiden hat Recht, wessen Urtheil ist das richtige? Der Artikel der „Bukarester Zeitung“ hat in deutschen Kreisen Sensation erregt — sensationelle Entrüstung. In süßen Worten wird da den Sängern gesagt, daß sie keinesfalls die Schuld an dem Mißerfolge der Produktion treffe, da man aber doch den „Saamen des Unfriedens“ in die Liedertafel einschmeicheln und sich lieber an „Einen“ statt an „Viele“ halten will, so muß der arme Chormeister erhalten, und ihn trifft das Damoklesschwert des unveränderlichen Berichterstatters; ja die „Viele“ lesen deutsche Blätter, mit denen darf man sich nicht überwerfen, aber „Einen“ den Chormeister, den darf man schon opfern, wenn nur der oben „angedeutete“ Zweck erreicht wird.

Hand aufs Herz mein Herr Kritiker der „Bukarester Zeitung.“ Verstehen Sie etwas vom Gesänge, von der Musik überhaupt, oder verstehen Sie nichts? Ich bin kühn genug, das Letztere zu behaupten. Entweder Sie sind ein ganz bescheidener Berichterstatter und dann haben Sie nur über die Produktion im Ganzen und Großen zu urtheilen, oder aber sie usurpiren den wohlklingenden Titel eines Musikreferenten, und dann verlangen wir bei Ihr Lob begründet, Ihr „Tadel“ doppelt begründet sei! Besehen wir uns denn einmal näher, was Sie an dem Gesänge unserer wackeren Liedertafel auszufetzen haben. Sie sagen wörtlich: „Dem Gesänge fehlte der richtige Ausdruck, die Seele“, und machen hiefür den Chormeister verantwortlich; wissen Sie aber auch mein Herr Referent, daß selbst der beste Chormeister der Welt „freiem Gesänge“ nicht seine Seele einhauchen kann und wissen Sie, daß Sie durch dieses, wie wir später beweisen werden, ganz unbegründete Urtheil, bloß die „Sänger“ allein getroffen haben, die Sänger, die sie doch sonst in Ihrem Artikel mit „Kagenpöten“ behandelte! Sie sagen in Ihrem Artikel weiter, daß „nichtunkorrek“ gesungen wurde, und heben hiedurch ganz willkürlich den Hauptbediensteten des Chormeisters hervor, den sie doch durch Ihre Floskel von „Ausdruck und Seele“ zerschmettern wollen?

Wenn korrekt gesungen wurde so ist dies ein Beweis daß sich der Chormeister Mühe gab, also das gerade Gegentheil von dem was Sie behaupten, und da Sie sonst nichts über den „Gesang“ selbst sagen, so können wir Ihnen auch diesbezüglich nichts mehr antworten und dies mit Bedauern, denn „Sie“ haben sich klugerweise in eine eingehendere Kritik des musikalischen Theiles nicht eingelassen!

Nun aber noch ein Schlußwort, dem es werde allezeit der Wahrheit die Ehre. Am Produktionsabende wurde brav gesungen! Die „Alpenfee“ mit Piston-Solo ist sehr schwer in der Modulation, wurde aber doch ganz richtig nuancirt, überhaupt tabellos vorgetragen und diese Nummer allein hätte genügt um uns zu beweisen, daß die Liedertafel seit ihrer vorjährigen großen Produktion nicht nur keine Rückschritte, sondern ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat. Von den gemischten Chören ging der Erlkönig ganz vorzüglich und ist das Urtheil Ihres geschätzten Blattes ein wirklich treffendes. Wenn bei dem ganzen Programm überhaupt etwas nicht geklappt hätte, so war dies einzig und allein — der Vorhang, welcher nach der Alpenfee, trotz stürmischem und anhaltendem Applaus nicht emporgelassen werden konnte, da der Strich gerissen war, wodurch das Publikum um einen Genuß mehr gebracht wurde. Ein Musikkenner und vor allem ein Freund der Wahrheit.

Kronstädter Männergesangsverein.

Herzlichen Sängerguß zuvor! Im Frühling des laufenden Jahres vollendet sich das fünfundzwanzigste jener Jahre, während welcher der Kronstädter Männergesangsverein unter theils gütigen, theils — und nicht selten! — widerwärtigen Verhältnissen das hehre Banner des Deutschen Liedes hoch und rein gehalten hat, dabei vor Allen den Traditionen jener Männer folgend, welche im Jahre 1859 dasselbe entfalteten haben.

Diesen, seinen Bestand während eines Vierteljahrhunderts festlich zu begehen, veranstaltet der Kronstädter Männergesangsverein eine Jubel-Feier

welche zu Pfingsten d. S. u. zw. am 31. Mai, 1. u. 2. Juni stattfinden wird. In dem der Kronstädter Männergesangsverein hiermit seine freundschaftliche Einladung zu derselben ergehen läßt, erlaubt er sich gleichzeitig mitzutheilen, daß der Zutritt zu allen Jubiläumsestlichkeiten nur durch die gelbste Postkarte ermöglicht wird und daß diesbezüglich nachfolgende drei Kategorien bestehen: 1. Für fremde Sänger und Gäste aus dem Burzenlande beträgt der Preis einer Festkarte 1 fl. 8. B. und ist dieselbe gleichzeitig Eintrittskarte zu allen Jubiläumsestlichkeiten. 2. Für die unterstehenden Mitglieder des Kronstädter Männergesangsvereins und für die freundschaftlichen Quartiergeber beträgt der Preis einer, ebenfalls auch als allgemeine Eintrittskarte geltenden Festkarte 2 fl. 8. B. 3. Für auswärtige Festtheilnehmer beträgt der Preis einer Festkarte 1 fl. 8. B.; zum Festkonzert, sowie zur weiteren Liedertafel sind besondere Eintrittskarten zu je 1 fl. 8. B. zu lösen. In dem wir schließlich auf untenstehendes Festprogramm hinweisen, dessen Details feinerzeit in Spezialprogrammen bekannt gegeben werden, zeichnen wir in der Hoffnung daß unserer von Herzen kommenden Einladung auch gerne entsprochen werden wird mit deutschem Handschlag und warmem Sängerguß für den Kronstädter Männergesangsverein: Fr. Philipp m. p., 1. Vorstand. J. Römer m. p., Schriftführer.

Programms für die Jubiläumsestlichkeiten des Kronstädter Männergesangsvereins.

- 31. MAI: 1. Festlicher Empfang der Gäste auf dem Bahnhof. 2. Begrüßungsabend in der Festhalle. 1. JUNI: 1. Kirchen-Konzert in der evang. Kathedrale. 2. Fest-Tafel in der Festhalle. 3. Fest-Konzert in der Festhalle. 2. JUNI: 1. Ausflug in's Gebirge. 2. Weitere Liedertafel in der Festhalle.

Bukarester Liederkreis.

Sonnabend, den 10. Mai l. J., 8 Uhr Abends, findet im Clublokale die statutenmäßige Quartals-Versammlung statt, wozu hiemit an die Herren Clubmitglieder die höfliche Einladung ergeht. Tagesordnung: 1. Ballotage. 2. Kaufendes. Der Vorstand.

Handels- und Gewerbe-Verein.

Montag, den 12. Mai u. St., 1884 Vereins-Abend. Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Dr. SERVATIUS 68 wohnt jetzt Strada Regala Nr. 13.

A LA VILLE DE BUKAREST

50, Calea Victoriei, 50, J. R. Maurer & Comp., Modes, Lingerie, Nouveautés, Confections, Robes. Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass Madame Maurer von ihrer Geschäftsreise aus Paris soeben zurückgekehrt ist, woselbst sie während eines längeren Aufenthaltes Gelegenheit gefunden hat, in den renommiertesten Ateliers für Mode und Damen-Confection sich den feinen Pariser Geschmack anzueignen. Wir empfehlen demnach unsere Haute nouveauté-Artikel in Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen, sowie elegante Damenhüte, Blumen, Kränze, Bänder, Federn, Sonnenschirme, Trousseaux, ferner feine Damenwäsche, Küschen, Balayensen etc. ganz besonders.

Stoffe werden per Elle verkauft oder auf Wunsch im eigenen Atelier confectionirt. M-lle Eugenie beschäftigen wir nach wie vor mit dem Arrangement von Damenhüten. Wir machen hiermit ein P. T. Publikum auf unser reich und sorgfältig mit feinstem Geschmacke assortirtes Lager aufmerksam und bitten um geneigten Zuspruch. 80 2-3

Freunden guten, echten Kornbrodes

diene zur gefälligen Kenntnissnahme, daß von heute ab ein aus bestem, reinem Kornmehl erzeugtes Hausbrod in fämielichen Verkaufs-Lokalitäten des königl. Hofbäckers L. Müller zu haben ist. 88

Angedommene Fremde.

Grand Hotel du Boulevard. Sir Charles Hartley, engl. Delegirter der Donau-Kommission, a. Galatz. Sipsom, Advok., a. Jassy. Ganea, Deput., a. Jassy. Grand Hotel Brofft. Jonescu, Deput., a. Ploesci. Segnitz, Kaufm., a. Wien. Hotel Imperial (Jacques Labes). Cantili, Gutsbes., a. Bukarest. Calistat, Deput., a. Focsani. Poulin, Rentier, a. Paris. Hôtel Ottottelechano (J. Fuchs). Malaxa, Deput., a. Galatz. Varlau, Deput., a. Galatz. Marghetti, Grundbes., a. Giurgewo. Sicofand, Unternehmer, a. Marasesci. Kraul, Direktor, a. Temesvar. Dimancia, Deput., a. Pitești. Simionescu, Senator, a. Focsani. Gavrilescu, Architekt, a. Curtea de Argesü. Hotel Regal (J. Stieher). Popp, Deputirter, a. Craiova. Nicolau Deputirter, a. Campu-Lungü. Demetriuanu, Deputirter, a. Caracal. Gross, Senator, a. Braila. Florantin, Prof., a. Jassy. Grand Hôtel Union (J. Stieher). Drexlor, a. Konstantinopel. Nedelkovits, Grundbes., a. Giurgewo. Jonescu, Deput., a. Berlad. Paul, Kaufm., a. Jassy. Costina, Deput., a. Berlad. Negruzti, Prof., a. Jassy.

Bukarester Deutsche Liedertafel

Einladung zur Sänger-Versammlung, welche Freitag, den 9. Mai u. St., Abends 9 Uhr, im Vereinshause stattfinden wird.

Tagesordnung: 1. Beschlufassung in Angelegenheit der Sangerfahrt nach Kronstadt. 2. Besprechung einer wichtigen Sangerangelegenheit.

Das Comité für den Reisefond.

Atelier ARMAND v. HAHN, Strada Jeni No. 2. Mechanik, Mathematik, Physik, Optik und Electricität, etc.

Für die Frühjahrs-Saison: Die altbekannte Firma Ignatz Prager, Strada Lipscaiei No. 5, neben der Nicolai Joanide'schen Kolonialwaren-Handlung.

WOLF MICHAILOVICI 26, Calea Vacaresci, 26. Ich beehre mich den P. T. Damen höchst anzuzeigen, dass ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Frühling- und Sommer-Stoffe in reichster Auswahl vorräthig habe.

Champagner-Fabrik MÜLLER & COMP. in Braila 1769 24 versendet rumänischen Champagner „Crème de Odobesti“ von 1/2 Duzend Flaschen an jedes Quantum gegen Nachnahme oder Kassa inkl. Verpackung, franco Station oder Schiff in Braila.

Erste Auktions-Halle in Rumänien. (The first Auction-Hall — Premier Hôtel des ventes.) Bukarest, Calea Vacareci 26. Centrum von Ausstellungen und Verkäufe für allerhand Gelegenheits- Gegenstände, Kunst- Artikel oder Waaren.

AVIS. Neben der reichen Gemälde-Gallerie des berühmten Künstlers D. MARINESCU haben wir die Ehre noch folgende selten gebotene Verkäufe aus freier Hand anzubieten u. zw.:

Feuerlösch-Apparat „Delattre.“ Unerlässlich erste Hilfe bei Feuersbrünsten. Rasche und sicherste Wirkung. Vorrathig bei: Pros. 200. Jos. Hauser & Loewenthal, Bukarest, Pros. 200.

Angenehmer Sommeraufenthalt. Das Herrenhaus im Volksgarten zu Kronstadt, gelegen in unmittelbarer Näher der unteren und oberen Promenade, bestehend aus 5 Parterre-Pisogen und einem Salon im 1. Stock mit prachtvoller Fernsicht (Balcon), ist mit Ausnützung der dazu gehörigen Obstgarten- und Park-Anlagen, Teich, Kegelbahn und einem ausgezeichneten Quellwasser für die Sommer- und Herbstzeit billig zu vermieten.

12 Farbendruckschilde, 15 colorierten Karten und 30 Plänen im Text. Erscheint in genau 30 Lieferungen  30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.

Gefunden!!! Durch unermüdliche Studien ist es dem Dr. von Benden endlich geglückt eine Haar-Pomade herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck.

HOTEL CONCORDIA, BUKAREST, 51, Strada Smardan, 51, im Centrum der Stadt. Der Unterzeichnete bringt dem geehrten reisenden Publikum zur gefl. Nachricht, da er dies Hotel nunmehr in eigener Regie übernommen und keine Kosten gescheut hat, dasselbe von Grund aus neu auf das Komfortabelste eingerichtet.

Grosser Sieg der Wissenschaft! Antiepilepticum, ein Heilmittel, amtlich geprüft und von Autoritäten der Medizin anerkannt und empfohlen, heilt zuverlasslich und gründlich in jedem Falle die schrecklichste aller Krankheiten: die Epilepsie.

Dr. EMIL FISCHER, Augen-Operator, vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordin. täglich: Vormittags von 8—9 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr. Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

Der gesammten Heilkunde! Dr. EMIL FISCHER, Augen-Operator, vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordin. täglich: Vormittags von 8—9 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr. Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

Gegen Magenleiden und schwere Verdauung. Pulver und Pastillen Paterson aus S. N. Bismuth und Magnesia, Ehren-Diplom der Wiener Ausstellung. Diese antiaciden Verdauungs-Pulver und Pastillen heilen die Magenleiden, den Appetit-Mangel, schwere Verdauung, Magensäure, Erbrechen, Aufstossen, Kolik.

„No. 4711 Glycerin-Seifen.“ Diese Seifen zeichnen sich besonders durch ihren reichen Gehalt an Glycerin aus und haben deshalb die wohlthatigste Wirkung auf die Haut. — Jedes Stück trägt die Nr. 4711. Die Eau de Cologne- und Parfumerie-Fabrik Glockengasse No. 4711 in Köln a./Rh.

Herr Dr. Th. Werner in Breslau schreibt im Oktober 1883 an den Erfinder: „Der von der Reg. patentirte, von Ihnen erfundene und fabrizirte elektrische Apparat welchen ich in meinem Institut eingehend chemisch praktisch und physikalisch geprüft habe ist eine nach den neuesten Grundsätzen und Erfahrungen der Wissenschaft veränderte Voltasche Saule, welche leicht zu handhaben und jedem Theile des menschlichen Körpers sofort ohne Umstände anzuwenden ist und dabei nach meinen praktisch gemachten Erfahrungen stets einen gleichmässigen sich nie ändernden elektrischen Strom liefert, daher kann ich bezeugen, dass Ihr Apparat einer der besten der mir bekannten und für seine Zwecke geeigneten Apparate ist.“

Elektrotechnische Fabrik in Stettin. (Deutschland.) Warnung! Alle Nachahmer des pat. Apparates werden mit grösster Strenge durch die Staatsbehörde verfolgt! 1899 11

INJECTION BROU Hygienisch, unfehlbar und schützend; allein heilend, ohne irgend einen Zusatz. Zu finden in allen bedeutenden Apotheken der Welt und in Paris bei Jules Ferré, Apotheker, 102, rue Richelieu, successeur de Mr. BROU.

RUMÄNISCHE EISENBAHNEN. Abgang u. Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesci, Buzeu, Focsani, Roman, Jassy und nach Braila, Galatz; 8 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Eilzug.

Med. Dr. BIENZ, Wien I, Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd geschwächte Manneskraft. — Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (1. Auflage.) Preis 1 Mark. 1738 49—60

Geheime KRANKHEITEN Syphilis u. Geschwüre jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss, Hautausschläge, heilt ohne Berufsstorung gründlich und schmerzlos. Dr. SALTER Mitglied der Wiener med. Fac. wohnt Str. Pescaria-Veche No. 8, vis-à-vis von Hotel London, — Calea Mosilor. — Ordination v. 8—9 Uhr Vormittags u. von 3—5 Uhr Nachmittags. 1773 a 82

Gefucht ein Lehrling, Sohn ordentlicher Eltern für eine Buchdruckerei; derselbe mu die erforderlichen Schulkenntnisse besitzen. Auskunft bei der Admin. b. „Buk. Tagbl.“ 66 B. Ruppel, Hof-Uhrmacher, Str. Victoriei 84. Zu verkaufen 44 Kubikmetern altes Eichen-Bauholz von verschiedener Stärke. Man wolle sich wenden an Herrn A. Radovici, Strada Victoriei No. 41. 85 2 4

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Poljitei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Elegante eingerichtet, täglich geoffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 1443 165

Weinfässer werden mit Dampf von jedem Geruch und Geschmack nach bester Methode vollständig gereinigt. — Russisches Dampfbad, Jignitza, Strada Negru-Voda No. 16. 1200 b

Handels-, Kunst- und Industrie-Firmae. Appel & Comp., Commissions-Ge- schaft, Fabrik-Niederlage Wertheim'scher feuer- und einbruchsicherer Kassen, sowie I. rumänische Fabrik Meidinger'scher Oefen verbesserter Konstruktion „Comet“. — Strada Domnei No. 7. Julius Enderle, Uhrmacher, Köln, nigl. Hoflieferant. — Str. Victoriei No. 68. Josef Galaschik, Wurst- und Selchwaren. — Strada Academiei No. 35. Philipp Haas Söhne, Tapeten-, Möbelstoff- etc. — Str. Victoriei, Grand Hotel du boulevard.

F. Jean, Schneidermeister reichhaltiges Lager von Herbst- u. Winterstoffen. — Strada Victoriei No. 33, (Hotel Ottelechano).

Joan Kosman, Colonial-Waaren, Delikatessen- und Weinhandlung. — Passage Roman. — Cal. Victoriei, gegenüber der russischen Gesandtschaft.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger. Sonnabend, 10. Mai u. St. 1884 National-Theater. SOCIETATEA DRAMATICA. Benefice des Herrn Verneuil. Fontana Blandugiei Comedie de V. Alexandri. Dacia-Theater. Direktion Manolescu. D-ra de Belle Isle Comedie in 5 acte de Dumas.

Labes Café Imperial. Konzert-Musik Abends 8 Uhr. Lebenswichtigsteit von Bukarest Oppler's Colosseus Wiener Küche, eminentes Bier.

Café Ottetelechano. Konzert-Musik Direktion Schipek. Hotel Stadt Pest. V. Guntschel. Skok's Singspielhalle.